

ragenden Qualifikation als Baufachmann genaue Kenntnisse des Landes und der Gemeinden und wurde am 23. 4. 1919 einstimmig zum Landeshptm. von Salzburg gewählt (christlichsozial). Die Bemühungen um Linderung der allg. Not der Nachkriegszeit und die Neugestaltung der Verfassung des Landes unter Wahrung weitestgehender Selbständigkeit innerhalb der Interessen des Gesamtstaates zählten zu den wichtigsten Aufgaben seiner Amtsperiode (bis 4. 5. 1922). Nach seiner Pensionierung (1925) arbeitete M. als Zivil-Ing. in Salzburg. Aus dieser Zeit stammt sein Straßenprojekt Hallein – Dürrnberg – Berchtesgaden.

L.: *Salzburger Volksbl.* vom 26. 4. 1922; O. Knauer, *Österr. Männer des öff. Lebens von 1848 bis heute, 1960; 100 Jahre selbständiges Land Salzburg (1861–1961), 1961, S. 111 f.* (Gassner)

— Philipp Mayer, Jurist und Schriftsteller. * Prag, 1. 11. 1799; † Wien, 7. 4. 1828. Schwager der Schriftstellerin Sophie Freifrau v. Löwenthal (s. d.), Sohn reicher Eltern; wurde am Löwenburg. Konvikt in Wien erzogen, wo er die Gymn.- und philosoph. Stud. absolv. und anschließend Jus stud., 1824 Dr. jur. Nach kurzer Tätigkeit als Erzieher in der Familie Fürstenberg wurde er 1825 Erzieher in der k. Familie. In seiner Inauguralschrift über das Patronatsrecht trug M. dem Bedürfnis nach einheitlicher Bearbeitung des für die damalige Zeit so wichtigen Rechtskomplexes Rechnung; anders als die deskriptiven Arbeiten seiner Vorgänger behandelte M., nachdem er erstmalig den Begriff des Patronatsrechts klar umrissen hatte, jedes Fachgebiet zuerst nach dem gemeinen, dann nach österr. Recht, wobei er fehlende Regelungen durch Anal. zu ersetzen versuchte. Die Arbeit, der eine hist. Einleitung vorausgeht, war so ausgezeichnet, daß T. Dollner (s. d.) sie später als Grundlage für seine Vorlesungen benützte. M., der schon frühzeitig dichter. tätig gewesen war und seine Gedichte in Hormayrs Archiv veröff. hatte, gab ein Buch für Unterricht und Selbstbildung Jugendlicher heraus, um diese für Lyrik und Prosa empfänglicher zu machen.

W.: Das Patronatsrecht, dargestellt nach gemeinem Recht und nach den österr. Verordnungen, 1824; Theorie und Literatur der dt. Dichtungsarten . . . , 3 Bde., 1824; Dichtungen, hrsg. von M. v. Löwenthal, 1828; etc.

L.: Z. für österr. Rechtsgelehrsamkeit und polit. Gesetzeskde., 1825, Bd. 3, S. 368; F. Brümmer, *Lex. der dt. Dichter und Prosaisten von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jh.* in: *Universals-Bibl.*, 1941/45,

ca. 1884; Giebisch-Gugitz; Goedeke, Bd. 12, S. 359; Kosch; Wurzbach; Kosch, *Das kath. Deutschland; ADB.* (Böck)

— P. Philipp Benitius (Joseph) Mayr, O. S. M., Theologe und Schriftsteller. * Solbad Hall (Tirol), 17. 12. 1760; † Innsbruck, 15. 6. 1826. Sohn eines Aufsehers im Haller Salzbergwerk; stud. an der Univ. Innsbruck kath. Theol. und Phil. Er trat 1777 in den Servitenorden ein, wurde 1799 zum Lektor der Moral- und Pastoraltheol., 1804 zum Prof. der Religionsphil. an der Hauslehranstalt seines Klosters und 1806 zum Prof. der Ästhetik an der Univ. Innsbruck bestellt. 1811 erhielt er auch die Lehrkanzel für Phil. 1820 wurde er mit der Führung des Lyzeums betraut, welches aus der aufgelösten Univ. Innsbruck hervorgegangen war. 1823 mußte er seine öff. Lehrtätigkeit infolge zunehmender Erblindung aufgeben. M., ein hervorragender Prediger, zeigte eine ursprüngliche Anlage zur Dichtkunst und versuchte sich auch als Maler. Nach seinen Ideen wurde die Innsbrucker Servitenkirche von Schöpf, einem Schüler von Mengs, mit Fresken ausgemalt.

W.: Gedächtnisrede auf F. X. Jellenz, 1805; Rede am Feste der glücklichen Vereinigung der gefürsteten Grafschaft Tirol nebst Vorarlberg, 1814; Biographie des Tiroler Malers J. Schöpf, in: *National-Kalender, 1824; Betrachtungen über Religion und Kirche, 1829, 3. Aufl. 1913; Predigten, 4 Bde., 1839–42; A. Hofer (Drama), in: Echo von den Alpen, 1857, n. 3–5; etc. Zahlreiche Manuskripte im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck.*

L.: *Programm des Gymn. Hall/Tirol, 1873/74, S. 18 f.; A. Oberhammer, Ph. B. M., ein Tiroler Dichter, phil. Diss. Innsbruck, 1923; A. Pichler, Zur neueren dt. Dichtung in Tirol, in: Österr.-Ung. Revue 13, 1892, S. 161 f.; S. M. Prem, Geschichte der neueren dt. Literatur in Tirol, 1922, S. 176 ff.; M. Enzinger, Die dt. Tiroler Literatur, 1929; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 1, S. 663 f.; H. Hochenegg, Die Tiroler Kupferstecher, in: *Schlern-Schriften, Bd. 227, 1963, S. 123; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; Haller-Buch, in: Schlern-Schriften, Bd. 106, 1953, S. 526.* (Weiß)*

— Richard Mayr, Sänger. * Henndorf (Salzburg), 18. 11. 1877; † Wien, 1. 12. 1935. Sohn eines Bierbrauers und Gastwirts (Besitzer des Salzburger Gablerbräus); stud. 1897–99 an der Univ. Wien Med., daneben Gesang am Wr. Konservatorium bei H. Nigg und wirkte im Akad. Gesangver. mit. Noch als Student sang M. in öff. Konzerten und Oratorien und errang bei einer Aufführung der Missa solemnis in Bozen seinen ersten größeren Erfolg. Daraufhin wurde er eingeladen, im Wr. Musiker. bei Dvořáks (s. d.) Requiem mitzuwirken. 1901 sang er in Bayreuth vor und erhielt in der Bayreuther Stilbildungs-